



Bundesamt
für Sicherheit in der
Informationstechnik

Wir wollen,
dass Sie
sicher leben.



Ihre Polizei

Befragung zur Cybersicherheit 2024



CyMON

Der Cybersicherheitsmonitor

Kurzbericht zur Studie der Polizeilichen
Kriminalprävention der Länder und des
Bundes (ProPK) und des Bundesamtes für Sicherheit
in der Informationstechnik (BSI)





„Niemand, ob jung oder alt, sollte sorglos im Internet unterwegs sein. Cyberkriminelle finden immer wieder neue Wege, um an Daten oder Geld der Nutzerinnen und Nutzer zu gelangen. Auch bei Kriminalität im Internet gilt wie bei allen anderen Straftaten, melden Sie diese immer der Polizei. Nur wenn streng gegen Täter vorgegangen wird, kann finanzieller und psychischer Schaden von möglichen weiteren Opfern ferngehalten werden.“

Dr. Stefanie Hinz, Vorsitzende des Programms Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK)

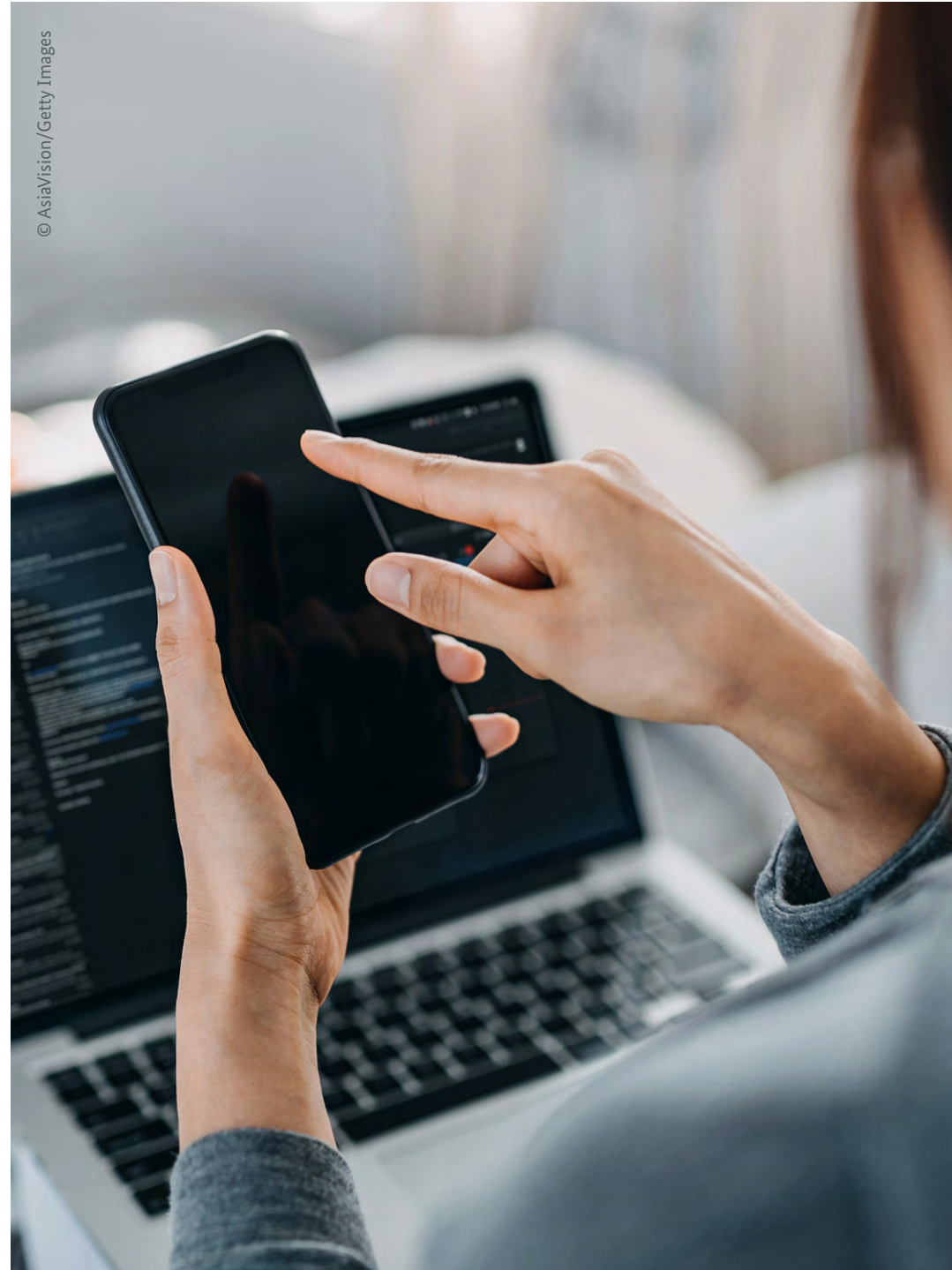
„Die Studienergebnisse zeigen sehr deutlich, dass wir Cybersicherheit stärker denn je auf die Agenda der Bürgerinnen und Bürger heben müssen. Dazu müssen wir zum einen die Bevölkerung dafür sensibilisieren, wie ernst die Lage aktuell ist. Zum anderen dürfen wir die Menschen damit aber nicht allein lassen: Wir brauchen technische Lösungen, die dafür sorgen, dass Verbraucherinnen und Verbraucher vielen heutigen Risiken künftig erst gar nicht mehr ausgesetzt sein werden. Wir als BSI erforschen aktuell zum Beispiel Methoden zur technischen Erkennung gefälschter Inhalte.“

Claudia Plattner, Präsidentin des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)



Inhalt

1 Zielsetzung und Methodik	04
Die Erhebung im Überblick	05
Die Kooperationspartner	05
2 Informations- und Schutzverhalten	06
Informationsverhalten	06
Schutzverhalten	08
Handlungsbedarfe	11
Eltern und Kinder	12
3 Persönliche Erfahrungen mit Cyberkriminalität	13
Betroffenheit von Cyberkriminalität	13
Erlittener bzw. gefürchteter Schaden	15
Reaktionen auf Straftaten im Internet	16
4 Ausblick	17
Informationsangebot von BSI und ProPK	17
Impressum	18



1 Zielsetzung und Methodik

Im Jahr 2024 rückt der Cybersicherheitsmonitor (CyMon) zum sechsten Mal das **Informations- und Schutzverhalten der Bevölkerung** zum Thema IT-Sicherheit sowie ihre **Betroffenheit von Cyberkriminalität** in den Mittelpunkt. Als Fortsetzung des Digitalbarometers basiert der Cybersicherheitsmonitor auf einer repräsentativen Online-Befragung, die von der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) sowie dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) durchgeführt wird. Neben Einstellungen, Erfahrungen und Kenntnissen der Gesamtbevölkerung betrachtet die Erhebung dabei auch unterschiedliche Altersgruppen genauer. Der vorliegende Kurzbericht gibt Einblicke in die wichtigsten Ergebnisse.

Mehr Informationen und die vollständige Ergebnispräsentation finden Sie beim [BSI](#) und bei [ProPK](#).

„Cyberkriminalität ist ein weltweites Phänomen, das weder an Landesgrenzen noch vor verschlossenen Türen Halt macht. Sie kann überall stattfinden, wo Menschen Computer, Smartphones und andere IT-Geräte benutzen – in Firmen, Behörden, Universitäten, zu Hause und unterwegs.“

Straftaten, bei denen die Täter moderne Informationstechnik nutzen, werden zunächst ganz allgemein als Cyberkriminalität (engl. cybercrime) bezeichnet. Cyberkriminalität ist zum Beispiel ein Betrugsversuch, der das potentielle Opfer via E-Mail statt per Post erreicht. Im engeren Sinne umfasst der Begriff jedoch Straftaten, die auf Computersysteme und Netzwerke selbst zielen.“

Quelle: BSI, Stand: April 2024

Die Kooperationspartner

Das [Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik \(BSI\)](#) als die Cybersicherheitsbehörde des Bundes gestaltet Informationssicherheit in der Digitalisierung durch Prävention, Detektion und Reaktion für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Im Sinne des digitalen Verbraucherschutzes setzt es sich aktiv für den Schutz der Menschen im Netz ein. Zudem sensibilisiert das BSI die Verbraucherinnen und Verbraucher für Sicherheitsrisiken in der digitalen Welt und informiert als unabhängige und neutrale Anlaufstelle über die sichere Nutzung digitaler Technologien.

Das [Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes \(ProPK\)](#) ist ein Verbund zwischen allen Polizeien der Bundesländer, der Bundespolizei, des Bundeskriminalamts und der Deutschen Hochschule der Polizei. Zentrale Aufgabe ist es, die Bevölkerung, aber auch Multiplikatoren und Multiplikatorinnen, Medien sowie andere Präventionsakteure über aktuelle Erscheinungsformen von Kriminalität und Möglichkeiten eines wirksamen Schutzes aufzuklären sowie die unmittelbare Präventionsarbeit vor Ort zu unterstützen. Die Themen reichen von (Anlage-)Betrug bis Zivilcourage.

Die Erhebung im Überblick

Methode

Computer Assisted Web Interviewing (CAWI)

Zielgruppe

Deutschsprachige Bevölkerung im Alter ab 16 Jahren, die in einem Privathaushalt in Deutschland lebt und über einen Internetzugang verfügt.

Stichprobe

Die repräsentative Stichprobe wurde anhand der Merkmale Alter, Geschlecht, Bildung und Bundesland aus dem Bilendi/respondi Online-Access-Panel gezogen.

Anzahl der Interviews

3.047 netto

Feldarbeit

28. Februar - 4. März 2024

Gewichtung

Die ausgewiesenen Ergebnisse wurden anhand der Bevölkerungsstrukturmerkmale Geschlecht, Alter, Bildung und Bundesland in Deutschland gewichtet, um eine repräsentative Strukturgleichheit der Stichprobe mit der Grundgesamtheit zu erzielen.

Methodischer Hinweis

Die Befragung beschäftigt sich mit Einstellungen und berichtetem Verhalten. Rückschlüsse auf tatsächliches Verhalten sind nicht zwingend möglich. Zwischen den Befragungsrunden 2023 und 2024 wurden vereinzelt Fragen ergänzt, modifiziert oder gestrichen. Vergleichbarkeit zu den Zahlen des Vorjahrs besteht nur, wo die Frage in identischer Form auch im Vorjahr gestellt wurde.

2 Informations- und Schutzverhalten

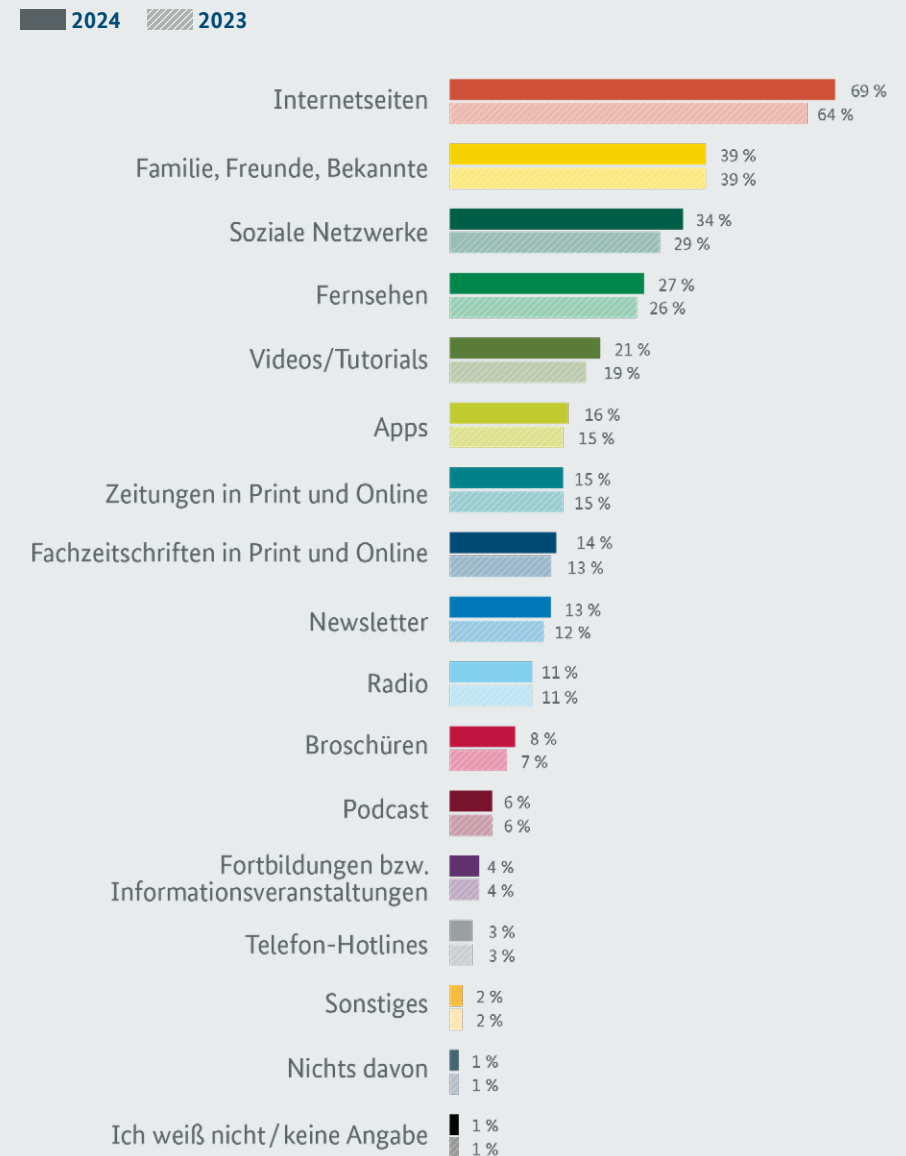
Auf einen Blick:

- ▶ Gut die Hälfte der Befragten informiert sich zumindest hin und wieder zum Thema Cybersicherheit.
- ▶ Bei der Nutzung von Schutzmaßnahmen ist ein leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.
- ▶ Ein hohes Sicherheitsgefühl sowie Überforderung sind die häufigsten Gründe für die Nichtnutzung von Schutzmaßnahmen.

Informationsverhalten

Fast jede/r Fünfte informiert sich nur im Problemfall (18%) über Cybersicherheit, rund 4 von 10 Befragten geben an, sich hin und wieder zu informieren (41%). 16 Prozent tun das sogar regelmäßig, etwa ein Fünftel (23%) informiert sich jedoch gar nicht über Cybersicherheit. **Damit zeigt sich das Informationsverhalten im Vergleich zum Vorjahr als stabil.**

Über welche der folgenden Kanäle suchen Sie Informationen über Cybersicherheit?



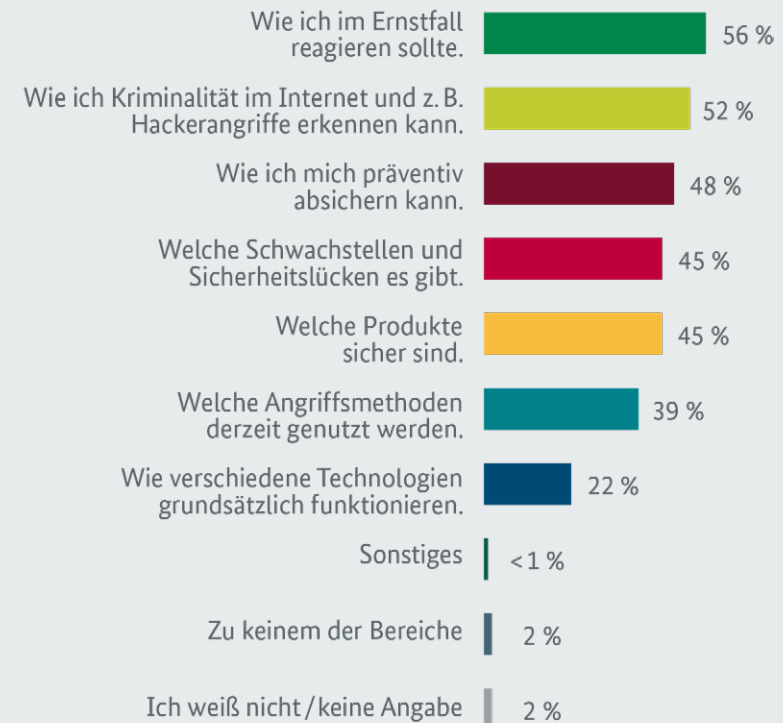
Wer in den letzten zwölf Monaten von Cyberkriminalität betroffen war, informiert sich zudem häufiger: ein Viertel der Betroffenen (25%) regelmäßig, gut jede/r Vierte (42%) zumindest hin und wieder und nur zwölf Prozent nie. Wie auch im Vorjahr wird das **Internet (69%) mit Abstand am häufigsten als Informationsquelle** zum Thema Cybersicherheit genutzt. Familie, Freunde und Bekannte sind mit 39 Prozent die zweitwichtigste Informationsquelle. Es folgen soziale Netzwerke (34%), das Fernsehen (27%) sowie Videos/Tutorials (21%).

Am häufigsten suchen jene, die sich zu Cybersicherheit informieren, nach **Hilfestellungen für den Ernstfall (56%)**, Erkennungszeichen von Kriminalität im Internet (52%) und Anleitungen zur präventiven Absicherung (48%). Die Funktionsweisen verschiedener Technologien haben hingegen vergleichsweise wenig Relevanz für ihre Informationssuche (22%).

Auf die Frage hin, zu welchen Themen und Gefahren im Bereich Cybersicherheit sie sich mehr Informationen wünschen würden, nennen die Befragten am häufigsten **Informationen zum Erkennen von Kriminalität im Internet (27%) und zu aktuellen Sicherheitslücken (23%)**. Darauf folgen Informationen zu geeigneter Software (21%) sowie zum Schutz von sensiblen Daten (19%) und Online-Konten (19%).

Sie haben angegeben, sich gezielt zu Cybersicherheit zu informieren. Zu welchen Bereichen suchen Sie Informationen?

■ 2024



Gesuchte Informationen zum Thema Cybersicherheit. Filter: falls gezielte Informationssuche erfolgt.

Mehrfachnennungen möglich (n=2.304)

Frage ausschließlich 2024 gestellt.

Schutzverhalten

Die große Mehrheit der Befragten kennt verschiedene Schutzmaßnahmen. Am bekanntesten sind aktuelle Antivirenprogramme (60%) und sichere Passwörter (57%). Diese werden mit jeweils 47 Prozent auch am häufigsten genutzt. Darauf folgen die Zwei-Faktor-Anmeldung (37%), eine aktuelle Firewall (32%) sowie die automatische Installation von Updates (28%). **Das Schutzverhalten zeigt sich im Jahresvergleich damit relativ stabil, wenn auch etwas sorgloser.** Die Nutzung der meisten Schutzmaßnahmen ist seit 2023 leicht zurückgegangen.

Sicherheit im Medienalltag: Klicks-Momente für Internetnutzer



Ø Anzahl bekannter Maßnahmen (2024):

6,4

Ø Anzahl genutzter Maßnahmen (2024):

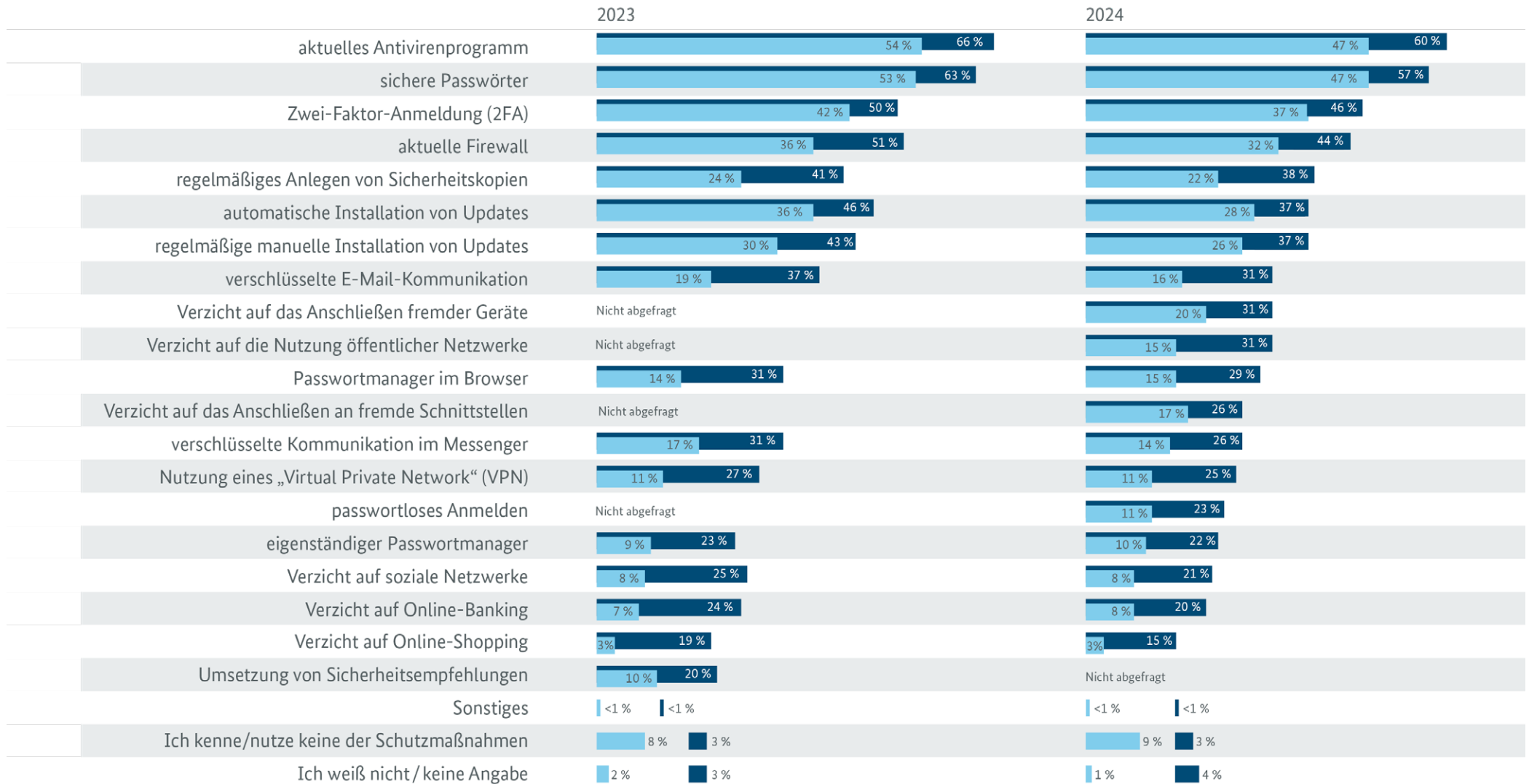
3,9

Im Cybersicherheitsmonitor 2024 wurden einige Schutzmaßnahmen zum ersten Mal abgefragt: Dabei zeigt sich etwa, dass ungefähr jede/r Fünfte (20%) aus Sicherheitsgründen keine fremden Geräte einschließlich USB-Sticks an eigene Geräte anschließt. Etwa jede/r Zehnte (11%) verwendet außerdem passwortloses Anmelden, zum Beispiel mithilfe von Passkeys.

Von den 19 im Jahr 2024 abgefragten Schutzmaßnahmen sind im Durchschnitt 6,4 bekannt. **3,9 Schutzmaßnahmen werden im Schnitt genutzt.** 2023 lagen die Werte trotz nur 16 abgefragter Maßnahmen auf ähnlichem Niveau (bekannt: 6,2 | genutzt: 3,8). **Mit zunehmendem Alter ist weiterhin ein leichter Anstieg bei der Nutzung von Schutzmaßnahmen zu erkennen:** Während in der jüngsten Gruppe der 16- bis 22-Jährigen im Schnitt 3,2 Maßnahmen genutzt werden, sind es in der Spitze bei den 60- bis 69-Jährigen 4,4 Maßnahmen.

■ Welche der folgenden Schutzmaßnahmen vor Gefahren im Internet kennen Sie?

■ Wie schützen Sie sich vor Gefahren im Internet? Ich schütze mich durch...



Mehr als die Hälfte der Befragten (56%) hält ihr Risiko, Opfer von Cyberkriminalität zu werden, für eher oder sehr gering bis ausgeschlossen. Es zeigt sich dabei **ein leichter Anstieg der Unbesorgten gegenüber 2023**: In der Vorjahresbefragung hielten noch 50 Prozent das Risiko für eher oder sehr gering bis ausgeschlossen. Besonders hoch ist der Anstieg in der jüngsten Altersgruppe (16-22 Jahre): Dort ist der Anteil der Unbesorgten im vergangenen Jahr um 16 Prozentpunkte auf 68 Prozent gewachsen.

Befragte, die ihr Risiko, von Cyberkriminalität betroffen zu sein, sehr oder eher hoch einschätzen (36% der Befragten), kennen und nutzen etwas weniger Schutzmaßnahmen. Im Durchschnitt kennen sie nur 6,1 und nutzen 3,6 Maßnahmen. Die Gegengruppe, die ihr Risiko sehr oder eher gering einschätzt (54% der Befragten), kennt 6,8 Maßnahmen und nutzt 4,3.

Gefragt nach den Gründen für die Nichtnutzung von Schutzmaßnahmen geben jene, die nicht alle Schutzmaßnahmen verwenden, am häufigsten an, dass **sie sich sicher fühlen (29%) oder die Maßnahmen zu kompliziert sind (26%)**. Mehr als jede/r Fünfte fühlt sich zudem überfordert (22%). Ähnlich viele (21%) stimmen der Aussage „Ich weiß nicht, was ich tun soll, weil überall etwas Anderes empfohlen wird.“ zu.

Was sind die Gründe dafür, dass Sie nicht alle Schutzmaßnahmen nutzen?

2024



Gründe Nichtnutzung von Schutzmaßnahmen. Mehrfachnennungen möglich (n=3.042)*

* Im Vorjahr wurde die Frage nach der Nichtnutzung von Schutzmaßnahmen nur jenen Personen gestellt, die gar keine Schutzmaßnahme ergreifen. In der aktuellen Befragung wurde sie jenen vorgelegt, die nicht alle Schutzmaßnahmen verwenden. Wir verzichten daher an dieser Stelle auf Vergleiche zum Vorjahr.

Handlungsbedarfe

Die Befragten wurden gebeten, sich einen fiktiven Laptopkauf vorzustellen. Sie sollten dann überlegen, welche drei Angebote sie am ehesten benötigten, um den Laptop auch sicher nutzen zu können. **Fast die Hälfte der Befragten (47%) wünscht sich dabei Programme und Apps, die für mehr Schutz installiert werden können**, z.B. ein Antivirenprogramm oder ein Programm zur Erkennung künstlich manipulierter Inhalte. Ähnlich viele (45%) möchten schnelle Warnungen, z.B. zu Sicherheitslücken und Schwachstellen im Betriebssystem.

Darüber hinaus sehen die Befragten den **dringendsten Handlungsbedarf in Sachen Cybersicherheit bei Herstellern (43%)**, die ihnen zufolge dafür sorgen müssen, dass die Produkte und deren Nutzung sicher sind. Jede/r Dritte (32%) sieht den dringendsten Handlungsbedarf bei Nutzerinnen und Nutzern, die das nötige Wissen brauchen, um sicher im Alltag zu agieren, und jede/r Sechste (17%) beim Staat, der sichere Rahmenbedingungen schaffen und die Menschen aktiv schützen sollte.

Stellen Sie sich vor, Sie kaufen einen neuen Laptop. Welche drei Angebote benötigen Sie am ehesten, um diesen in Zukunft sicher nutzen zu können?



Eltern und Kinder

39 Prozent der Befragten, die mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren in einem Haushalt leben, setzen technische Möglichkeiten, zum Beispiel spezielle Schutzprogramme, ein, um ihre Kinder vor Gefahren aus dem Internet zu schützen. Ähnlich viele überprüfen die Online-Aktivitäten ihrer Kinder (36%) und sprechen mit ihren Kindern über IT-Sicherheit (35%). Nur etwa jedes fünfte Elternteil (23%) spielt Online- und Video-Spiele selbst, bevor ihr Kind diese spielen darf. Ebenso viele (22%) berichten, dass ihre Kinder mit Fragen rund um IT-Sicherheit und Gefahren im Internet auf sie zukommen.



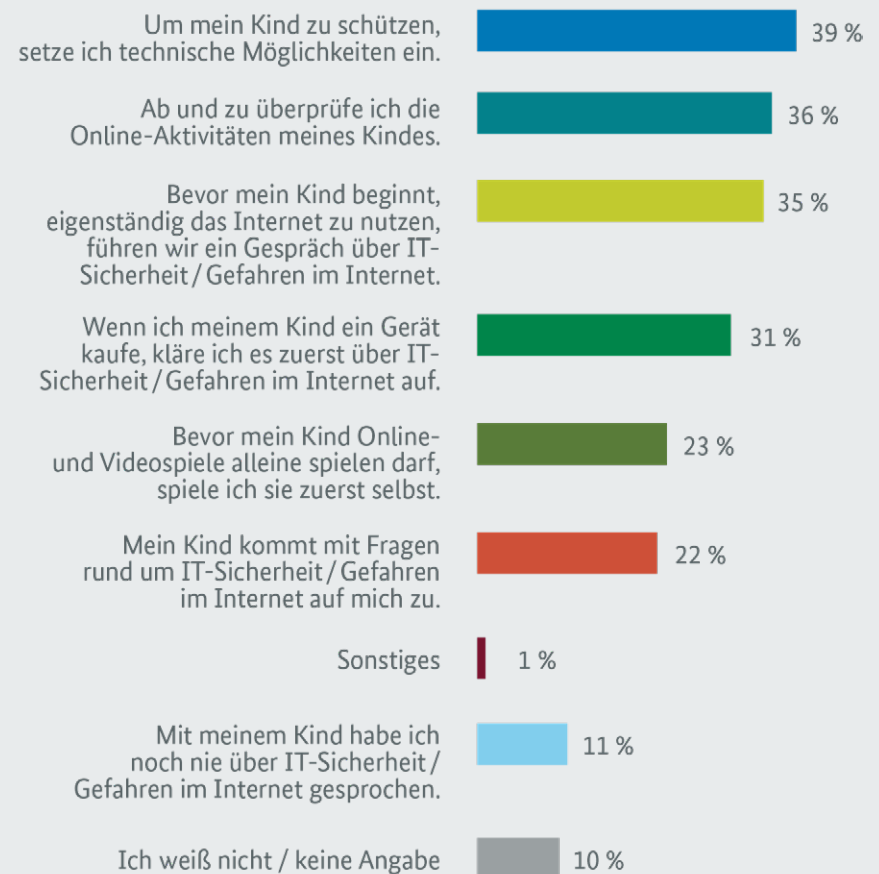
Wegweiser kompakt:
8 Tipps für den digitalen
Familienalltag



Sicherheit im Medienalltag:
Onlinetipps für Groß und
Klein

Sie haben angegeben, mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren in einem Haushalt zu leben. Treffen eine oder mehrere dieser Aussagen auf Sie zu?

2024



Kinder und IT-Sicherheit. Filter: falls min. 1 Kind bis 17 Jahre im Haushalt. Mehrfachnennungen möglich (n=694).

Frage ausschließlich 2024 gestellt.

3 Persönliche Erfahrungen mit Cyberkriminalität

Auf einen Blick:

- ▶ Zehn Prozent der Befragten waren in den letzten zwölf Monaten von Kriminalität im Internet betroffen.
- ▶ Das Niveau der Betroffenheit hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert.
- ▶ 26 Prozent der in den vergangenen zwölf Monaten Betroffenen berichten von einem finanziellen Schaden.

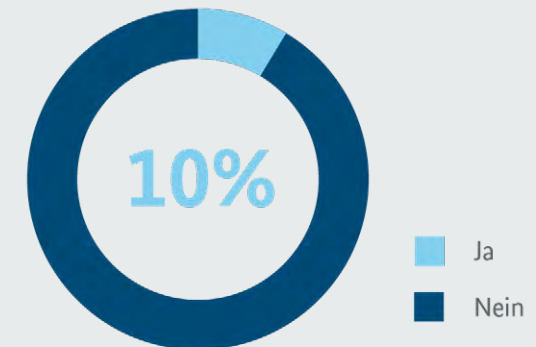
Betroffenheit von Cyberkriminalität

Etwa jede/r Vierte ist schon einmal von Cyberkriminalität betroffen gewesen (24%), jede/r Zehnte allein im vergangenen Jahr (10%). **Die Betroffenheit bewegt sich damit auf ähnlich hohem Niveau wie im Vorjahr:** 2023 gaben zwölf Prozent der Befragten an, in den letzten zwölf Monaten betroffen gewesen zu sein.

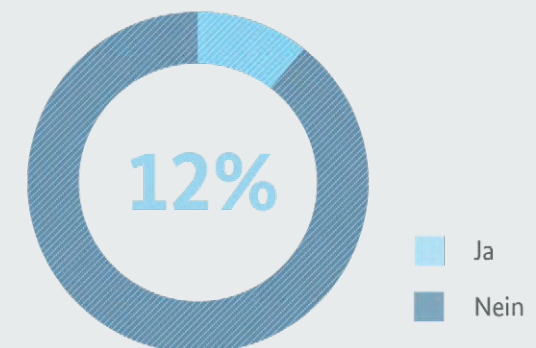
Die im vergangenen Jahr Betroffenen berichten am häufigsten von Betrug beim Online-Shopping (23%), Fremdzugriffen auf einen Online-Account, Phishing sowie Betrug beim Online-Banking oder Missbrauch der Kontodaten (je 15%). Fasst man die Straftaten in groben Kategorien zusammen, so wurden die Befragten **am häufigsten Opfer unterschiedlicher Betrugsformen.**

Waren Sie in den letzten 12 Monaten von Kriminalität im Internet betroffen?

2024

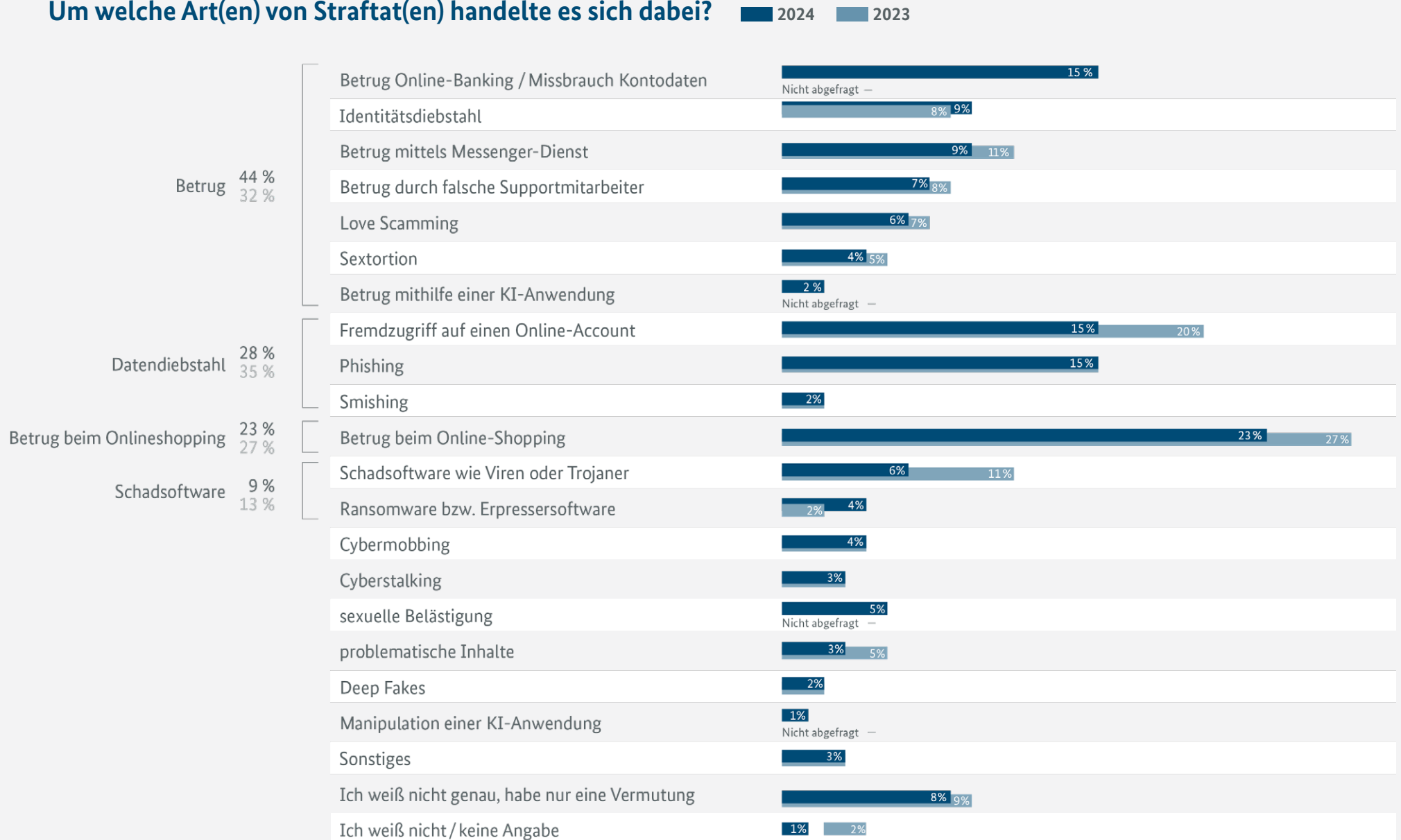


2023



Betroffenheit von Cyberkriminalität letzte 12 Monate.
(n(2023)=3.012 / n(2024)=3.047)

Sie haben angegeben, in den vergangenen 12 Monaten Opfer von Cyberkriminalität gewesen zu sein. Um welche Art(en) von Straftat(en) handelte es sich dabei?



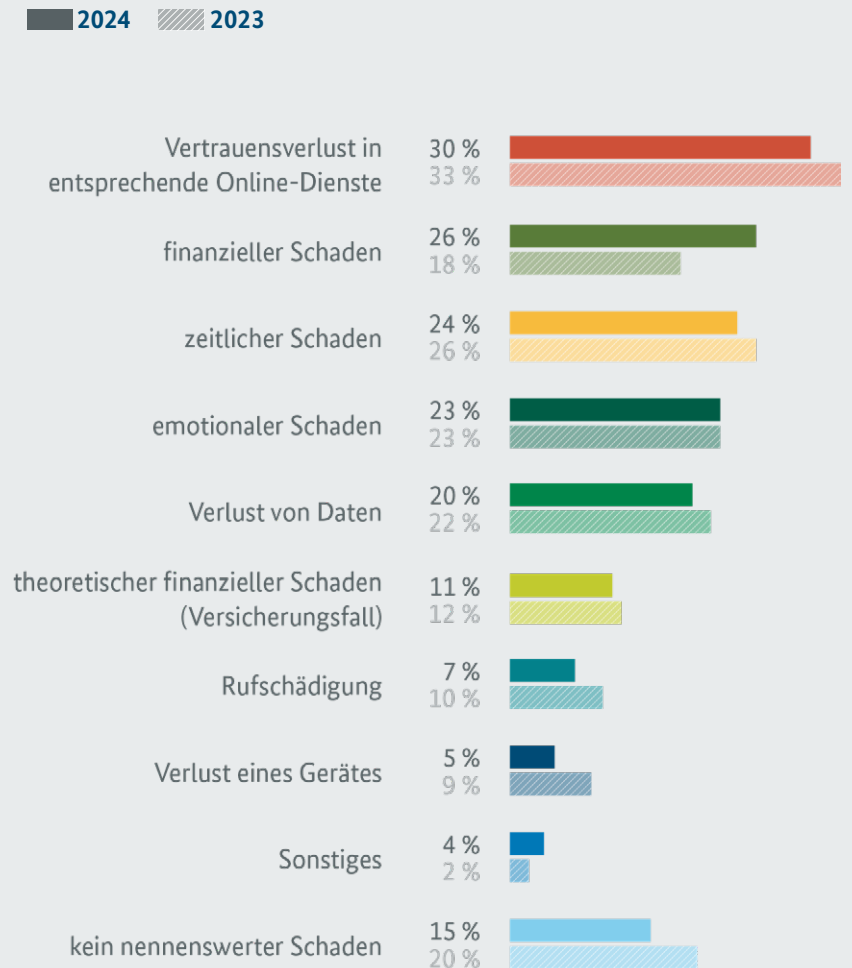
Erlittener bzw. gefürchteter Schaden

Insgesamt haben **im vergangenen Jahr mehr als 8 von 10 Betroffenen einen Schaden hinnehmen müssen (85%)**. Dabei handelte es sich vorrangig um Vertrauensverlust in die entsprechenden Online-Dienste (30%) sowie um finanzielle Schäden (26%). Letztere traten im Gegensatz zur Befragung des Vorjahres häufiger auf als zeitliche Schäden (24%), emotionale Schäden wie Kränkung oder Angst (23%) und der Verlust von Daten (20%).

Den größten finanziellen Schaden* verursachten 2024 Betrugsfälle: Durchschnittlich verloren Betroffene dadurch 9.493 Euro (Median: 850 Euro; 35 Betroffene). 33 Betroffenen ist in den letzten zwölf Monaten durch Betrug speziell beim Online-Shopping ein finanzieller Schaden von im Schnitt 323 Euro (Median: 100 Euro) entstanden. Die 14 von Datendiebstahl Betroffenen haben im Schnitt 2.739 Euro (Median: 400 Euro) verloren.

Befragte, die bislang noch nicht von Cyberkriminalität betroffen waren, **fürchten am häufigsten finanzielle Schäden**. Die Hälfte (49%) setzt solche in einer zu bildenden Rangfolge auf Platz 1. Es folgen Datenverlust (24%) und Rufschädigung (7%). Am seltensten (3%) wird der weiterhin häufig erlittene zeitliche Schaden befürchtet.

Ist Ihnen durch die Straftat ein Schaden entstanden?



Erlittener Schaden. Filter: falls Straftat in den letzten zwölf Monaten erlebt. Mehrfachnennungen möglich
(n(2023)=305 / n(2024)=260)*

* Aufgrund der geringen Fallzahl sind die Ergebnisse über die Schadenshöhen sowie die prozentualen Veränderungen der Schadensfälle mit Vorsicht zu interpretieren und können nur als grobe Indikatoren dienen.

Wie haben Sie auf die Straftat reagiert?

■ 2024 ▨ 2023



Reaktion auf Kriminalität im Internet. Filter: falls von Straftat in den letzten zwölf Monaten betroffen.
Mehrfachnennungen möglich (n(2023)=313 / n(2024)=267)

Reaktionen auf Straftaten im Internet

Betroffene von Cyberkriminalität haben sich am häufigsten selbst geholfen (37%), sich an den Betreiber des betroffenen Dienstes gewandt (36%) oder Anzeige bei der Polizei erstattet (35%). Seltener als im Vorjahr wurden Freunde und Familie um Hilfe gebeten (17%). Drei Prozent haben nicht auf die Straftat reagiert, weil sie nicht wussten, was zu tun war. Zwei Prozent haben nicht darauf reagiert, weil sie keinen geeigneten Ansprechpartner kannten.

Notfallplan gehacktes E-Mail-Konto: Hilfe für Betroffene

Wurde ein Account gehackt, haben Unbefugte Zugang zu ihm gewonnen. Besonders gefährlich ist ein gehacktes E-Mail-Konto, da es zu den wichtigsten Bausteinen im digitalen Alltag gehört. Auf der Website des BSI erfahren Sie, wie Sie einen gehackten E-Mail-Account erkennen und anschließend vorgehen.

4 Ausblick

Nicht nur der Anteil jener ist gestiegen, die ihr Risiko, von Cyberkriminalität betroffen zu sein, für gering oder ausgeschlossen halten. Auch die Nutzung einiger Schutzmaßnahmen ist im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig. Demgegenüber steht eine weiterhin hohe Betroffenheit: Jede/r Zehnte gab an, allein im vergangenen Jahr von Cyberkriminalität betroffen gewesen zu sein. Betrugsfälle stellten dabei den größten Anteil an den in den vergangenen zwölf Monaten erlebten Straftaten dar.

Darüber hinaus deckt der Cybersicherheitsmonitor Handlungsbedarfe auf: So geben Befragte zum Beispiel an, sowohl Schutzprogramme als auch schnelle Warnungen zu benötigen. Die Verantwortung sehen sie auf mehreren Schultern verteilt – bei den Herstellern von Produkten und Anwendungen, bei den Nutzerinnen und Nutzern selbst sowie beim Staat.

Mit ihrer Zusammenarbeit setzen BSI und ProPK dabei bereits seit 2019 auf einen kooperativen Ansatz. Die Unterstützungs- und Beratungsangebote der Partner können nun erneut an die aktuellen Erkenntnisse aus dem Cybersicherheitsmonitor angepasst werden, um gemeinsam Menschen in ihrem digitalen Alltag zu schützen.

Informationsangebot von BSI und ProPK



- ▶ **Zum Einlesen:** [Webseite & Broschüren](#)
- ▶ **Zum Reinhören:** [Podcast „Update Verfügbar“](#)
- ▶ **Zum Dranbleiben:** [Newsletter „Sicher informiert“](#)



- ▶ **Zum Einlesen:** [Webseite & Broschüren](#)
- ▶ **Zum Reinschauen:** [Kriminalprävention auf YouTube](#)
- ▶ **Zum Dranbleiben:** [Der Bürgernewsletter](#)

Save the Date: Fokusthema Smarthome

Wie verbreitet sind Smarthome-Geräte? Und welche Schutzmaßnahmen ergreifen Nutzerinnen und Nutzer? Die Ergebnisse des diesjährigen Fokus-themas Smarthome erscheinen im **September 2024**.

Impressum

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, insbesondere eine Reproduktion oder Vervielfältigung – auch in den elektronischen Medien – bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Herausgebers.

Herausgeber: Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK)

Die Bürgerbefragung für den „Cybersicherheitsmonitor (CyMon)“ wurde durchgeführt von:
rc – research & consulting GmbH, Mauerstraße 8, 33602 Bielefeld

Autoren der Studie:
Birte Schwerthaler, Dirk Helmold

Bezugsquelle:
Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI),
Godesberger Allee 87, 53175 Bonn

E-Mail: bsi@bsi.bund.de

Telefon: +49 (0) 22899 9582-0 · Telefax: +49 (0) 22899 9582-5400

www.bsi.bund.de

Gestaltung:
KOMPAKTMEDIEN
Agentur für Kommunikation GmbH

Stand 05/2024